

Art moves Europe e.V.
Von-Ketteler-Str. 14
52477 Alsdorf
info@art-moves-europe.eu
www.art-moves-europe.eu
Telefon: +49 178 2933073



Das Experiment – In Vielfalt vereint?



Sieben KünstlerInnen arbeiten nacheinander an einem Stein. Ohne Konzept zur Gestaltung. Ohne Absprache bei der Übernahme durch die nächsten KünstlerInnen. Mit offenem Ergebnis. Nur das Thema steht fest. „In Vielfalt vereint?“, das Motto der europäischen Union, aber mit einem Fragezeichen versehen.

Art moves Europe e.V. - Geschäftsführender Vorsitzender: Alfred Mevißen - Von-Ketteler-Str. 14, 52477 Alsdorf
- Vereinsregister Amtsgericht Aachen 5886 - Steuer-ID: 202/5700/3946 –
Bankverbindung IBAN: DE21390601800153669015; BIC: GENODED1AAC

Art moves Europe e.V.
Von-Ketteler-Str. 14
52477 Alsdorf
info@art-moves-europe.eu
www.art-moves-europe.eu
Telefon: +49 178 2933073



Warum das Fragezeichen, fragt sich vielleicht so mancher Leser. Ich denke, es ist nachvollziehbar, beleuchtet man die aktuelle Situation in Europa. Europamüdigkeit, fehlende Begeisterung, viel Bürokratie, mangelnde Solidarität, Corona, aufkommender Nationalismus und Stillstand durch Bedenken einzelner Staaten oder Staatenlenker. All das lässt die Frage aufkommen, ob Europa ein Auslaufmodell, ist oder eine große Zukunft hat. Und so ist sicher auch die Frage erlaubt, ob „in Vielfalt vereint“ auch in Zukunft funktionieren kann. Genau deshalb das Fragezeichen. Um es vorweg zu sagen, auch wir die Initiatoren des Experiments haben nicht die Antworten auf diese Fragen und wir haben auch nicht die Lösung für all die Schwierigkeiten mit denen sich Europa momentan konfrontiert sieht.

Art moves Europe e. V. ist ein gemeinnütziger Verein aus engagierten Europäern und Künstlern, die die Errungenschaften dieses Europas der letzten 70 Jahre zu schätzen wissen, denn wir sind uns bewusst, dass die europäische Idee der Gründer- Väter und -Mütter uns ein Leben in Frieden, Freiheit und Wohlstand für einen Großteil der Bevölkerung ermöglicht hat. Wir sind uns aber auch bewusst, dass Europa etwas ändern muss, will es auch in Zukunft eine gestaltende und friedensbringende Rolle in dieser Welt spielen. Hört man den Politikern zu, so bekennen sich fast alle dazu, dieses Europa als alternativlose Idee voranzubringen. Aber wie sieht es aus, wenn es um die Umsetzung geht, wenn es darum geht, den eigenen Beitrag zu leisten, die eigenen Ziele für die größere Sache zu verändern oder zur Disposition zu stellen. An dieser Stelle geht es dann ans Eingemachte! Wie viel sind wir bereit für die gemeinsame Sache zu opfern? Was müssen und wollen wir wirklich gemeinsam machen und was wollen wir bewusst der Individualität und dem Föderalismus überlassen? Wie scharf sind wir in genau dieser Entscheidung, was gemeinsam besser geht oder was besser der Vielfalt und Diversität überlassen wird. Geht das überhaupt, gemeinsam und solidarisch sein, ohne die eigene Identität aufzugeben? All das waren Fragen, die in unseren Köpfen vorhanden waren, als wir uns entschlossen haben, „Das Experiment – in Vielfalt vereint?“ in Angriff zu nehmen. Inspiriert durch ein Kunstprojekt in der Villa Montes, an dem Achim Ripperger teilgenommen hat, haben wir uns entschlossen, in unserer Materie, der dreidimensionalen Kunst und der Begeisterung für die Reduktion zur Schaffung von etwas Wertvollerem, das Experiment zu wagen. Dabei waren wir entschlossen, so wenig wie möglich Regeln vorzugeben und uns auf den Prozess und die Umsetzung zu konzentrieren, weil wir überzeugt sind, dass dann vielleicht die Ansätze für die Lösung der derzeitigen Lage zu finden sind.

Das Experiment

Sieben Künstler arbeiteten nacheinander an einem Stein zum Thema „In Vielfalt vereint?“. Der jeweils nachfolgende Teilnehmer/in übernahmen den Stein mit der Arbeit der Vorgänger/in als Rohling und hatten alle Freiheiten an diesem neuen Rohling zu arbeiten. Es durfte ausdrücklich auch bereits vorhandene Arbeit der Vorgänger verändert oder überarbeitet werden. Die Entscheidung lag ausschließlich beim jeweiligen Künstler/in. Der Gesamtprozess wurde videodokumentiert und es wurden Interviews mit den Künstlern/innen geführt.

Es gab keine Übergaben. Bei Beginn der Arbeit wusste der jeweilige Künstler/in nicht, was er/sie vorfanden. Es gab keine weiteren Regeln. So haben wir dann am 18. April 2021 mit der



Gestaltung des 50 × 50 × 220 cm großen Anröchter Dolomit begonnen. Finanziert wurde das Projekt mit Unterstützung eines Crowdfunding der Spendierbütt der Aachener Bank.

Der Aufschlag



Die Reihenfolge der einzelnen KünstlerInnen ergab sich zufällig. So hatte *Alfred Mevissen* als erster Künstler im wahrsten Sinne des Wortes den Aufschlag am 220 cm hohen Quader aus Anröchter Kalkstein zu machen. Er war der Einzige, der die Chance hatte, mit einer Idee zum Stein zu kommen und die Gewissheit zu haben, dass er diese Idee auch umsetzen könnte, wenn seine Fähigkeiten es zulassen und er bei der Arbeit nicht neue Ideen entwickeln würde. Er kannte die Quaderform des Rohlings. Sein Thema war „Europa als Teil dieser Welt“, denn egal was immer wir hier in Europa tun oder nicht tun, es hat Auswirkungen auf die eine Erde auf der wir leben. Diese Gedanken bewegten ihn dazu, im oberen Teil des Steines eine Kugel zu formen. Zunächst war die Idee auf dieser Kugel das Logo des Vereins, die Europakarte

als dynamische Dame einzuarbeiten. Im Laufe des Prozesses entschied sich der Künstler aber die Kugel nicht komplett freizulegen, sondern sie umhüllt zu lassen, eine Idee, die sich aus dem Arbeitsprozess ergab. Diese Idee wiederum beeinflusste seinen Plan, die Europakarte einzuarbeiten. Dies auch getriggert durch den Gedanken an die nachfolgenden Künstler, weil ohne dieses Element die Kugel viel mehr Spielraum ließ. Somit war der obere Teil „aufgeschlagen“. Am Ende seines Prozesses war es dem Künstler aber noch ein Anliegen, seine Handschrift in allen Seiten des Quaders sichtbar zu machen.

Dazu zog er eine Furche im Winkel der **Erdneigung durch alle Seiten** der Skulptur. Zwei Gedanken waren dafür maßgeblich. Zum einen wollte er damit eine Kommunikation mit den nachfolgenden Teilnehmern initiieren, zum anderen mit der Thematisierung der Erdneigung den Gedanken der Fragilität und der endlichen Ressourcen dieser Welt aufgreifen.





Hand anlegen

Herbert Leichtle entschied sich spontan zu einem Besuch in Alsdorf und wollte natürlich auch Hand an die Skulptur anlegen. Herbert gestaltete zunächst eine flügelartige Fläche, aus der



sich dann allmählich eine Hand herausragte. Diese Hand wirkte abgrenzend und forderte zum Stopp zum Nachdenken auf, irritierte und sollte die Diskussion über die Grenzen unseres Handelns in der Gesellschaft anregen, wie Herbert im Interview erklärte. Diese Hand sollte das gesamte Projekt begleiten, denn alle folgenden Teilnehmer beschäftigen sich in irgendeiner Weise mit dieser Hand. Sie wurde zur „**Hand des Anstoßes**“, die in der Folge dann auch von zwei weiteren Mitstreitern verändert wurde, ein Prozess, der beiden Künstlern sicher nicht leicht gefallen ist. Es war für jeden ein Prozess, der zu einer bewussten Entscheidung geführt hat. Für Frank ein eher anatomischer Eingriff, in dem er den Damen kürzte und für Christian, der die abweisende Haltung durch seine Bearbeitung etwas abgeschwächt hat.

Am Ende wird sie auch nach Fertigstellung sicher noch zu viel Diskussion führen.

Erwähnen möchte ich noch einen Gedanken von Herbert, als Antwort auf meine Frage, was er denn so außergewöhnlich am Experiment finde. Anders als die meisten, denen ich die Frage stellte, sagte Herbert, dass dieses Experiment eigentlich gar nichts Außergewöhnliches sei. Sein Gedanke ist, dass Menschen immer in neue, unbekannte Situationen kommen, die sie vorher nicht planen können, sie versuchen zu verstehen, was sie vorfinden, überlegen, ob und wie sie sich einbringen können, checken die eigenen Ressourcen und Fähigkeiten und leisten Ihren Beitrag, in der Gewissheit, dass Andere folgen werden und die eigene Arbeit verändern, weiterführen oder auch zerstören werden. Ein ganz normaler Prozess und doch fühlt es sich in unseren Gedanken außergewöhnlich an, die eigene Arbeit zur Disposition zu stellen und das Vertrauen aufzubringen, dass das finale Ergebnis gut sein wird oder sogar besser als man es alleine je geschafft hätte. Mit dem eigenen Beitrag ist das Endergebnis in jedem Fall ein anderes, als es je hätte sein können ohne diesen Beitrag, denn das, was der Einzelne an Material weggenommen hat, steht den Nachfolgern nicht mehr zur Verfügung.

Dies beschreibt eine sehr interessante Sichtweise auf die Realität in diesem Projekt, aber auch in unserer Gesellschaft. Wir werden immer in neue Situationen kommen, unseren Beitrag leisten und das Ergebnis wird weiterentwickelt werden. Wichtig ist die eigenen Fähigkeiten zu kennen, sie einzubringen und genügend Selbstbewusstsein zu haben, den



eigenen Beitrag als Teil eines Ganzen zu sehen. Eines Ganzen, welches einer stetigen Veränderung unterzogen wird. Ein solches Selbstverständnis würde viele Prozesse auch außerhalb dieses Projektes sicher erleichtern und viele unnötige Machtkämpfe um den einzig richtigen Weg unterbinden.

Die Europäische DNA

Frank Tils war der nächste Künstler, der seinen Beitrag zum Experiment geleistet hat. Er begann nach intensiver Betrachtung seines Rohlings, Sterne so aus dem Stein herauszuarbeiten, dass sie wie eine Helix aus der Skulptur herausfallen.



Diese **Sterne** stehen für eine Europäische DNA, die er sich wünscht, um mehr Europa zu wagen, und die Errungenschaften mit einem Selbstverständnis weiter zu entwickeln, welches mehr Mut zur gemeinsamen Lösung auch jenseits der rein wirtschaftlichen Interessen aufzeigt. Frank hatte diese Idee mitgebracht und fand einen guten Ansatz, diese in den vorhandenen Rohling zu integrieren. Er ist nicht zu 100 % mit seiner Arbeit fertig geworden, wie er selber anmerkte, aber das hat ihn nicht sehr besorgt, denn er wusste, dass noch andere nach ihm kommen würden und sein Werk entweder vollenden oder auch verändern oder ergänzen würden. Dies geschah auch im weiteren Verlauf

des Projektes, indem Christian einen Stern verkleinerte und einen weiteren dazufügte, um eine bessere Verbindung der verschiedenen Seiten des Steines zu schaffen. Also konnte Frank zufrieden nach Hause fahren, gespannt darauf, was folgen würde, aber nicht besorgt, etwas im Rahmen der Gegebenheiten Unvollendetes zurückzulassen, denn er hatte seine Zeit optimal genutzt und darauf vertraut, dass sein Beitrag wertvoll für das Gesamtprojekt sein würde.

Die Wurzeln

Riccarda Menger war die nächste Künstlerin, die sich am Projekt beteiligt hat. Sie hatte sich sehr gefreut zum Projekt eingeladen worden zu sein und für sie war es eine neue Erfahrung, an einer so großen Skulptur zu arbeiten, ohne die Möglichkeit zu haben, diese zu bewegen oder zu verlagern. Sie hatte zwar schon Erfahrung in einem Gemeinschaftsprojekt eine Großskulptur zu gestalten, aber die Voraussetzungen dabei waren mit viel mehr technischer Unterstützung ausgestattet. Riccarda war bewusst ohne Idee für ihre Arbeit zum Experiment gekommen, sie wollte sich einlassen auf das was sie vorfand, in dem Bewusstsein, dass jede eigene Idee eher hinderlich sein könnte, indem sie blockiert, sich auf das Vorhandene einzulassen und es weiterzuentwickeln. Dies erwies sich für das Projekt ebenfalls als gute Fügung. Riccarda begann mit Ihrer typischen Schnitttechnik sich mit dem Stein vertraut zu machen und setzte erste Elemente. Der Stein verhielt sich aber anders, als die Materialien, mit denen sie bisher gearbeitet hatte. So ließ sie sich auf diesen Stein ein und gab dem Stein



eine Verbindung zur Erde, **Wurzeln**, die mit der Kugel am oberen Ende der Skulptur korrespondieren.

Die Begrenzung der Arbeitszeit auf zwei Tage führte auch bei ihr dazu, dass Sie gefühlt ihre Arbeit nicht vollendet hatte, aber in der Gewissheit, dass Andere folgen würden, konnte auch sie das Ergebnis für sich gut akzeptieren. Vertrauen und Respekt waren ohnehin Themen, die sich durch das gesamte Projekt zogen. Dieses Vertrauen auf die Mitstreiter, gepaart mit einem natürlichen Respekt vor der Arbeit der anderen Künstler, hat sich im Laufe des Projektes als eine weitere wichtige Erkenntnis herauskristallisiert. Vertrauen auf die Anderen, nicht im Sinn von verlassen darauf, dass andere es schon richten werden, sondern im Sinne von Vertrauen in die Fähigkeiten und den Willen ein gemeinsames Ergebnis zu erzielen. Das ist eine Grundvoraussetzung für jede Art von

Teamarbeit oder Kooperation. Respekt vor der Arbeit der Anderen im Sinne von verstehen, was die Anderen ausdrücken möchten und Veränderung in diesem Sinne vorzunehmen ist enorm wichtig, um eine Balance zu finden, zwischen Erhaltung und Veränderung, beruhend auf bewussten Entscheidungen.

Verbindungen schaffen

Simone Carole Levy hatte schon länger nicht in Stein gearbeitet, denn Ihr bevorzugtes Metier ist die Gestaltung von Holzskulpturen, was sie international immer wieder gerne auf Symposien meisterlich tut. Auch Simone kam ohne konkreten Plan und analysierte bei der ersten Betrachtung sehr scharf die verschiedenen Elemente und erkannte ziemlich genau welche Elemente der Skulptur von einer Handschrift geprägt waren. Dies führte dazu, dass Simone es zu Ihrer Aufgabe definierte, Verbindungen zwischen den Elementen zu schaffen und zwar so, dass die verschiedenen Handschriften verschwimmen sollten und die Skulptur eher als Ganzes wahrgenommen würde. Mit Ihrer Linienführung gelang es ihr genau diesen Effekt zu erzielen, wobei durch Ihre Arbeit auch neue spannende Elemente entstanden sind. Auch wenn die Arbeit staubig und ungewohnt für sie war, so hat es ihr doch viel Freude bereitet, sich einzubringen und einzulassen, auf das, was vorhanden war. Diese Fähigkeiten sind in unserer Gesellschaft nicht selbstverständlich und auch oft nicht sehr wertgeschätzt. Vorzeigbare Ergebnisse, spektakuläre Ereignisse und große Pläne sind gefragt. Oft sind es aber die Verbindungen zwischen Vorhandenem, die den wahren Erfolg bringen. Dabei tritt die Bedeutung der einzelnen Elemente in den Hintergrund und ein neues, wertvolleres Ganzes entsteht. Simones Beitrag ist sicher ein gelungenes Beispiel dafür.





Ins rechte Licht rücken.

Christian Friederichs kam zum Experiment mit einem musikalischen Beitrag. Er hatte schon bei der Vorstellung des Experiments gleich eine Assoziation, die er musikalisch und textlich kurzerhand aufgeschrieben hat. Als ich ihm zuhörte, nachdem er die Skulptur zum ersten Mal betrachtet hatte, war ich sehr verblüfft, wie passend sein Text zur Skulptur war. Er sang von Flügeln, Freiheit, Vielfalt und Sternen, alles Elemente die bereits in der Skulptur vorhanden waren. Christian hatte zwar einige Ideen im Kopf als er anreiste, aber er wollte sich zunächst seinen Rohling anschauen, bevor er entschied was er beitragen wollte. Mitgebracht hatte er aber ein selbstkomponiertes Lied zum Projekt. Und er hatte sich zum Ziel gesetzt, möglichst ohne maschinelle Unterstützung nur mit Hammer und Meißel zu arbeiten, weil er diese Form des Arbeitens sehr bevorzugt. So entschloss er sich, die bestehenden Elemente noch klarer herauszuarbeiten und besser in Szene zu setzen, was in der Bildhauerei oft bedeutet Hintergründe tiefer zu legen, die Oberflächen zu harmonisieren und störende Elemente zu entfernen. Dies tat Christian dann in den nächsten beiden Tagen mit einer bewundernswerten Akribie und Geduld.

Das Ergebnis ist, dass die einzelnen Elemente viel besser zur Geltung kommen und die gesamte Skulptur als fertiger und wertvoller erscheint. Ein sehr wichtiger Beitrag zur Wirkung der Skulptur. Ein Beitrag, den wir in diesem Projekt extrem wertschätzen. Eine Arbeit, die aber leider in unserer Gesellschaft zu oft nicht entsprechend wertgeschätzt wird. Arbeit, die oft ausgelagert wird und deren Wert nicht spektakulär dargestellt werden kann. Am Ende seiner Arbeit hat Christian dann den Text seines Liedes, der im folgenden abgedruckt ist, noch etwas abgewandelt.



Der Liedtext

Europäische Winde wehen
Von Budapest nach Luxemburg
Öffnen die Tore für alle Farben der Freiheit
Einst ferne Sterne der Vielfältigkeit
Auf mühsamen Flügeln nun vereint
Bringen zurück was mir nahe ist,
Näher an die Menschen

Das Finale

Achim Ripperger war der letzte geplante Künstler, der an der Skulptur arbeiten durfte. Dies war natürlich noch einmal eine besondere Situation für ihn, denn anders als die anderen Teilnehmer hatte er schon eine Vorstellung von der Skulptur, da er die Videodokumentation des Projektes übernommen hatte. Außerdem hatte er auch unausgesprochen die besondere Verantwortung, dass am Ende seiner Arbeit die Skulptur die finale Form haben würde, der Zustand in dem sie dann der Öffentlichkeit präsentiert werden würde. Unbeirrt davon diagnostizierte Achim bei seiner Ankunft die Skulptur sehr ausführlich, denn es ist auf jeden Fall etwas anderes, ein paar Bilder oder Videos zu sehen anstatt des realen Rohlings.

Beim ersten Interview zum Start seiner Arbeit äußerte Achim zwei Ansatzpunkte, die seine Arbeit in den folgenden Tagen dann auch maßgeblich geprägt haben. Sein Eindruck war, dass drei Seiten der Skulptur schon sehr fertig aussahen, eine Seite bedurfte nach seiner Auffassung noch ein neues Element. Sein zweiter, im Nachhinein betrachtet sicher bedeutender Gedanke war, dass die Skulptur als Ganzes gut eine Öffnung, einen Aufbruch vertragen könnte, eine Öffnung als Gegenpol zur der doch immer noch abweisend wirkenden Hand, eine Öffnung, die auch die Sichtweise von innen nach außen anregen



sollte. Entschlossen machte er sich an die Arbeit und nahm gleich zu Beginn, vor allem für Alfred, der den Anfang gemacht hatte, ein paar schmerzliche Eingriffe vor. Sein Element mit dem kleinen Zeiger neben seiner Kugel, das 5 nachfolgende Künstler fast unbeschadet überlebt hatte, viel Achims Gedanken zum Opfer. Und dann machte er sich auch noch daran seine Kugel aufzubrechen. Das war wirklich eine besondere Erfahrung. Ich denke für Achim und Alfred. Aber Alfred war nur kurzfristig irritiert und lenkte sich mit der Bearbeitung eines anderen Projektes ab, so dass er dem Ort des Geschehens nicht beiwohnen musste. Allerdings nicht wirklich beunruhigt, denn er wusste und vertraute, dass Achim sicher etwas Gutes als neues Element gestalten würde. Der Gedanke, der Skulptur eine Öffnung zu geben und damit den Dialog

anzuregen, gefiel ihm auf Anhieb gut. Nach ein paar Stunden ging Alfred mal wieder schauen

was sich so tat. Aus der Kugel war aus einer Perspektive ein Astronautenhelm geworden, aus dem ein Kindergesicht herauszuschaute, visionär in Richtung einer neuen Ära.

Durch diesen Kunstgriff von Achim bekam die Skulptur auf einmal eine ganz neue Dimension. Alle bisherigen Teilnehmer hatten sich bis dahin mit Ihren Arbeiten sehr gut ergänzt, ihre Rollen gefunden und eine Skulptur gestaltet. Aber bis zu diesem Zeitpunkt hatte die Skulptur keine starke Aussage als Ganzes. Sie war zwar künstlerisch aussagekräftig, aber es fehlte das



Spannungsfeld, welches beim ersten Betrachten der Skulptur als Ganzes ins Auge springt und den Betrachter dazu anregt, sich Gedanken über dieses Werk zu machen. Was Achim geschafft hat, ist eine Spannung zu erzeugen zwischen Vergangenheit und Zukunft, zwischen Abschottung und Vision, wodurch die bisherigen Elemente wie z.B. die Hand viel leichter auch unterschiedliche Assoziationen zulassen. Danke, Achim, für diese mutige und gelungene Arbeit.

Nachdem Achim seine Arbeit beendet hatte, entschlossen sich Alfred und Achim unabhängig von dem oben Gesagten, noch einmal gemeinsam um die Skulptur herumzugehen und bei der Betrachtung des Gesamtbildes identifizierten sie noch ein paar Kleinigkeiten, die für sie mit dem neuen Element noch ein paar kleine Feinarbeiten benötigten. Sie beseitigten diese Elemente und dachten, dass die Skulptur nun fertig sei und dem Einweihungsfest mit den anderen Künstlern nichts mehr im Wege stünde.. Aber, wie es so ist. Diese kleinen Anpassungen hatten wiederum eine Auswirkung auf Achims Arbeit, etwas, was die beiden nicht berücksichtigt hatten. Also legte Achim am Morgen des Einweihungstages noch eine Sonderschicht ein, damit er sich nicht nur mit dem Gesamtbild, sondern auch mit seiner Arbeit wohl fühlen konnte.



Das Treffen der Künstler

Der nächste Tag sollte noch einmal spannend werden, denn da trafen sich die Teilnehmer des Projektes zum ersten Mal alle zusammen und hatten auch zum ersten Mal die Gelegenheit, nun das fertige Ergebnis zu betrachten und dies auch zu feiern. Leider konnte Herbert Leichtle nicht teilnehmen, aber zu den Fragen, die die Gruppe an diesem Tag dann noch erörterte, konnte er natürlich auch später noch seinen Beitrag leisten.

Die Themen des Treffens waren

1. Welche Gedanken beschäftigten die Künstler, als sie das fertige Kunstwerk betrachtet hatten?
2. Ist das Kunstwerk jetzt wirklich fertig, wie es die Definition des Projektes vorsieht oder wollen wir in einer gemeinsamen Entscheidung noch etwas ändern?
3. Wollen wir das Experiment noch einmal öffnen und zulassen, dass die beiden Künstlerinnen Andrea Matheisen und Michaela Lawtoo noch einen Beitrag leisten indem sie Arbeiten aus ihrer aufbauend angelegten Kunst zur Skulptur hinzufügen?
4. Was soll jetzt mit der Skulptur geschehen? Wie soll sie vermarktet werden und wo sind Standorte, die den Künstlern als Skulptur zum Thema „In Vielfalt vereint“ gefallen könnte?
5. Soll die Skulptur als maßstabsgetreue Nachbildung als Druck, Bronze oder auch in Stein in einer limitierten Auflage hergestellt werden und wenn ja, in welcher Größe?

Die Enthüllung

Es war für alle ein sehr spannender Moment, die Skulptur zum ersten Mal gemeinsam bei der Enthüllung zu sehen. Die Reaktionen reichten von Sprachlosigkeit, Staunen über die Vielfalt der unterschiedlichen Oberflächen, die Feststellung, dass die Skulptur nun keine Seiten mehr hat, sondern als Ganzes wirkt, bis hin zur Freude darüber, dass eine verworfene Idee jetzt doch noch durch einen anderen Künstler umgesetzt worden war, selbstverständlich ohne darüber gesprochen zu haben. Es war überhaupt faszinierend, nun zu fühlen, wie trotz der Regeln, dass keine Kommunikation untereinander während des Projektes erfolgte, wieviel Kommunikation dann doch stattgefunden hatte, durch den Stil der Arbeit, die Idee der Vorgänger oder durch Linien, die jemand gezogen hatte. Alle konnten sich aber mit diesem Ergebnis identifizieren. Am Ende hatte die Skulptur eine eigene Identität entwickelt, was bis kurz vor Schluss der Aktion, so nicht gegeben war. Eine eigene Spannung, die den Betrachter dazu anregt, sich mit der Botschaft dieser Skulptur auseinanderzusetzen und sich seine eigenen Gedanken dazu zu machen.

Bei der Diskussion, ob das Kunstwerk denn nun so fertig sei oder nicht, waren sich alle schnell einig, dass im Sinne des Experimentes die Skulptur zu diesem Zeitpunkt eine solche Kraft hatte, dass keine weiteren Änderungen mehr vorgenommen werden sollten. Denn alle waren sich einig, dass dies schnell ein Fass ohne Boden werden würde, weil jede Änderung

Art moves Europe e.V.
Von-Ketteler-Str. 14
52477 Alsdorf
info@art-moves-europe.eu
www.art-moves-europe.eu
Telefon: +49 178 2933073



wieder neue Änderungswünsche nach sich ziehen würde, insbesondere in einer Situation, in der 7 Künstler mit Ihren Gedanken und Vorstellungen ja jede Entscheidung von nun an abstimmen müssten. Lediglich drei minimale Vollendungen an Stellen, wo einer der Künstler den Wunsch äußerte, diese Stelle aus ästhetischen Gründen des Gesamtbildes noch leicht anzupassen, wurden vereinbar. Dies waren an zwei Stellen kleine Schleifarbeiten und an einer Stelle eine Weiterführung einer Struktur. Diese Arbeiten nahmen aber letztendlich nicht mehr als eine halbe Stunde Arbeit in Anspruch, Arbeit, die Alfred dann im Auftrag der Gruppe durchführte.

Viel spannender und kontroverser verlief dann die Diskussion, ob das Experiment jetzt nach seiner Fertigstellung noch einmal geöffnet werden sollte, für die Anbringung von aufbauenden Elementen durch zwei Künstlerinnen, die den Wunsch der Teilnahme beim Start des Projektes bereits geäußert hatten. Damals hatten die Initiatoren entschieden, das Experiment zunächst in seiner ursprünglich geplanten Form durchzuführen. Andrea Matheisen hatte in Absprache, ohne Bezug zum Stein, aber zum Thema des Experimentes“ In Vielfalt vereint“ drei sehr ausdrucksstarke Masken in Bronze, in Absprache mit Alfred, gefertigt. Nun sollte die Gruppe nach Abschluss des Experimentes entscheiden, ob eine Öffnung für eine Fortführung durch aufbauende Beiträge erfolgen sollte. Mit Andrea war vereinbart, dass die Gruppe entscheiden sollte, wo die Masken angebracht würden, für den Fall, dass dies befürwortet würde. Michaela wollte sich die Skulptur erst ansehen und dann entscheiden, ob sie noch einen Beitrag leisten möchte. An dieser Stelle entstand dann eine lebhaft Diskussion. Die Argumente reichten von bedingungsloser Befürwortung einer Öffnung, weil die Skulptur ja ohnehin durch Standortwechsel, Verwitterung und andere Einflüsse einer ständigen Veränderung unterzogen würde, bis hin zum Standpunkt, dass das Experiment in seiner ursprünglichen Form hier einen Abschluss erfahren sollte. Dies insbesondere, weil durch den Wechsel zu aufbauenden Kunstvarianten ein völlig neuer Prozess beginnen würde und die Identität dieses Wir-Projektes, eine andere Richtung nehmen würde. Ein wichtiger Ansatzpunkt war auch, dass alle teilnehmenden KünstlerInnen festgestellt hatten, dass sie sich mit dem Gesamtergebnis identifizieren konnten, ein Ergebnis, bei dem eine gute Balance zwischen Wiederfinden der eigenen Handschrift und einer „Wir-Identität“ der Skulptur entstanden war.

Die Gruppe entschied sich nach einer ausführlichen Diskussion mehrheitlich, die Masken nicht an der Skulptur anzubringen, sondern mit diesen Masken einen Grenzstein mit eigener Identität zu gestalten. Wesentliches Argument hierfür war, dass anders als bei allen anderen Künstlern des Projektes, die Masken entstanden waren, ohne dass der Prozess der Auseinandersetzung mit dem Stein und der Situation, an einem „Rohling“ stattgefunden hatte. Ein Prozess, der allen Künstlern nicht leichtgefallen war, ein Prozess, der die Entscheidung für die Arbeit und die Idee am Stein doch maßgeblich beeinflusst hatte. Andererseits wollte die Gruppe sich nicht abschotten und war grundsätzlich bereit, sich für weitere Elemente zu öffnen.

Art moves Europe e.V.
Von-Ketteler-Str. 14
52477 Alsdorf
info@art-moves-europe.eu
www.art-moves-europe.eu
Telefon: +49 178 2933073



Deshalb beschlossen die Anwesenden dann auch, dass bis zu zwei weitere Beiträge zum Projekt ermöglicht werden sollten, unter der Voraussetzung, dass die Interessenten den gleichen Prozess durchlaufen wie die 7 bisherigen Teilnehmer. Das heißt, zwei Tage Zeit für die eigentliche Arbeit in der direkten Auseinandersetzung mit dem Stein (Rohling) vor Ort. Die Begrenzung auf zwei weitere Künstler hatte übrigens ausschließlich finanzielle Gründe, weil keine weitere Finanzierung im Rahmen des Budgets möglich war.

Diese Entscheidung wäre allerdings zumindest an diesem Tag nicht zustande gekommen, hätte sie nach den Regeln der EU getroffen werden müssen. Der Regel der Einstimmigkeit. Zu groß waren zumindest in einer Fragestellung die Positionen, um in diesem Rahmen zu einem einstimmigen Ergebnis zu kommen, wenngleich in diesem Fall jeder die Position des Anderen verstand, nachvollziehen konnte und respektierte. An dieser Stelle sei mir erlaubt anzumerken, dass die Zukunft über den Erfolg Europas entscheidend davon abhängen wird, wie zukünftig Entscheidungen getroffen werden. Die EU muss sich mit der Frage auseinandersetzen, ob das bisherige Modell nach all den Jahren so noch geeignet ist, die zum Teil auch neuen Herausforderungen zu meistern. Sie muss sich entscheiden, ob und wie sie sich aufstellt, um die Errungenschaften der Vergangenheit zu bewahren und die Zukunft in dieser globalen Welt aktiv mitgestalten kann. Entscheidungen treffen zu können ist dazu sicher eine Grundvoraussetzung.

Bzgl. der Frage nach einer Nachbildung der Skulptur waren sich dagegen alle schnell einig. Ein Scan sollte erstellt werden, eine Nachbildung jeglicher Art nicht, weil gerade diese Skulptur von der Kraft und der gemeinsamen Erfahrung lebt, etwas was man nicht wirklich nachbilden kann, weil es ein einzigartiger, so nicht wiederholbarer Prozess war.

Die Präsentation und Positionierung der Skulptur musste zum Zeitpunkt der Fertigstellung dieses Essays noch etwas reifen.

Über Anregungen, Sponsoren und Kontaktvermittlungen sind wir natürlich sehr dankbar.

Art moves Europe e.V.
Von-Ketteler-Str. 14
52477 Alsdorf
info@art-moves-europe.eu
www.art-moves-europe.eu
Telefon: +49 178 2933073



[Hier geht es zum 3D Scan der Skulptur](#)

Art moves Europe e.V. - Geschäftsführender Vorsitzender: Alfred Mevißen - Von-Ketteler-Str. 14, 52477 Alsdorf
- Vereinsregister Amtsgericht Aachen 5886 - Steuer-ID: 202/5700/3946 –
Bankverbindung IBAN: DE21390601800153669015; BIC: GENODED1AAC

Die Öffnung

Mit *Andrea Matheissen* diskutierten wir die Entscheidung der 7 KünstlerInnen und beschlossen, statt der Anbringung an der Skulptur des Experimentes einen Grenzstein für das Projekt „Grenzsteine unserer Gesellschaft - Visionen für Europa“ zu gestalten.



Michaela Lawtoo entschloss sich, einen Beitrag zur Skulptur mit



Upcycling- Materialien zu gestalten. Sie begann, nach einigen Materialproben, die Kugel durch Hinzufügen der Kontinente zu einer Weltkugel zu machen, womit sie die ursprüngliche Idee von Alfred in abgewandelter Form aufgriff. Dazu verwendete sie Gazestreifen, die sie mit Epoxidharz auf der Kugel anordnete, so dass die Kontinente entstanden. Gaze als Verbandmaterial, welches zum einen auf die Fragilität unseres Planeten Erde aufmerksam machen soll, zum anderen aber auch als verbindendes Element, um die gemeinschaftliche Aufgabe des Schutzes unserer Erde als Lebensgrundlage zu verdeutlichen.

Das rechteckige Kästchen im unteren Bereich der Skulptur, welches schon zu viel Diskussion geführt hatte, regte auch

Michaelas Fantasie an. Sie verwarf ihre ursprüngliche Idee mit Aluminiumstreifen zu arbeiten und verlegte stattdessen ein Stromkabel entlang bereits vorhandener Linienführungen in der Skulptur vom Kästchen bis zum Helm. Dort endete das Kabel in einer kleinen Kugel aus Metallstreifen im Sichtfeld des Helmes. Diese Kugel symbolisiert das Licht, aber dient auch als drittes Auge für den kindlichen Astronauten, welches diesem einen ungetrübten Blick in die Zukunft ermöglichen soll. Einer Zukunft, in der durch die Veränderungen und Möglichkeiten der Technik das Bewusstsein für die Fragilität unserer Erde an Bedeutung gewinnt.



Art moves Europe e.V.
Von-Ketteler-Str. 14
52477 Alsdorf
info@art-moves-europe.eu
www.art-moves-europe.eu
Telefon: +49 178 2933073



Fazit

Rückblickend auf den gesamten Prozess des Experimentes-„In Vielfalt vereint?“ möchte ich mich zunächst bei allen Beteiligten für ihren Beitrag ganz herzlich bedanken. Es hat viel Freude gemacht, diesen Prozess zu begleiten und zu sehen, wie unterschiedliche Individuen mit sehr verschiedenen Kunstrichtungen, wie selbstverständlich, nacheinander an einem Stein gearbeitet haben. Ohne eine schwierige Diskussion, ohne übersteigertes Eigeninteresse, ganz im Sinne einer gemeinsamen Idee, mit der Bereitschaft sich einzulassen und die Arbeit der Anderen zu respektieren, aber gleichzeitig mit einem gesunden Maß an Selbstbewusstsein auch Entscheidungen zu treffen. Jeder Einzelne hat frei über seine Rolle entschieden, selber gestaltet, verändert und doch einen Teil der eigenen Identität für das gemeinsame Werk zurückgestellt und in das Gemeinschaftsprojekt eingebracht. All dies ohne Angst selber unterzugehen, einfach um eine tolle Erfahrung zu machen und zu gestalten, sich einzulassen und sich vom Ergebnis positiv überraschen zu lassen.

Nach dieser Erfahrung kann ich feststellen, dass viele Köche nicht unbedingt die Skulptur verderben, sondern durch Ihre Vielfalt sicher wertvoller machen.

„In Vielfalt vereint?“ war der Arbeitstitel der Skulptur. Das Fragezeichen können wir am Ende des Projektes sicher streichen. Diese Skulptur beweist, dass es geht. Es geht, wenn Themen wie Macht, Eigeninteresse, Misstrauen und Egoismus keinen Raum erhalten. Es geht, wenn Menschen bereit sind sich einzulassen und die Vielfalt zu schätzen. Es geht wenn wir erkennen, dass gemeinsames Handeln, selbst auf Kosten der eigenen Rolle oder der eigenen Einschränkung, einen Mehrwert bietet. Es geht, wenn wir verstehen, dass Vielfalt Bereicherung ist und es immer mehrerer Wege gibt, ein Ziel zu erreichen. So könnte das Experiment aus unserer Sicht auch Anregung für die Politik sein, die Prozesse und Entscheidungen für eine gemeinsame Zukunft Europas nach diesen Prinzipien zu gestalten.

Dieses Projekt wurde mitten in der Corona Pandemie geplant und durchgeführt. Es ist auch ein Experiment dafür, wie man neue Wege der Zusammenarbeit finden kann, wenn alte Wege nicht mehr zu verwirklichen sind. Es ist ein Modell dafür, wie wir unser Handeln anpassen können, um uns weiter zu entwickeln gerade in Zeiten, wo viele denken, es geht nichts mehr.

Die teilnehmenden Künstler möchten ermutigen Neues auszuprobieren, auch auf die Gefahr hin, dass es einmal nicht klappt. Zu handeln statt abzuwarten, Entscheidungen zu treffen statt Verantwortlichkeiten zu verschieben. Wenn uns dies in Europa mehr gelingen würde und die Politik sich an den Beginn der Pandemie erinnern würde, wo tatsächlich gemeinsam nach Lösungen gesucht wurde und Eigeninteressen in den Hintergrund gestellt wurden, dann hat Europa eine echte Chance auf eine entscheidende Rolle in der Gestaltung der Zukunft dieser einen Erde. Art moves Europe e.V. wird seinen Beitrag durch unsere weiteren Projekte leisten und lädt zu einem offenen Dialog über die Gestaltung der Zukunft Europas herzlich ein.

Art moves Europe e.V.
Von-Ketteler-Str. 14
52477 Alsdorf
info@art-moves-europe.eu
www.art-moves-europe.eu
Telefon: +49 178 2933073



Die teilnehmenden Künstler in der Reihenfolge der Teilnahme

Alfred Mevissen, Alsdorf, info@art-moves-europe.eu
Herbert Leichtle, Wolfegg, herbert.leichtle@googlemail.com
Frank Tils, Frankfurt, Tils.f@pg.com
Riccarda Menger, Leichlingen, riccardamenger@gmx.de
Simone Carole Levy, Höhr-Grenzhausen, s.c.levy@web.de
Christian Friederichs, Oberderdingen, christian.h.friederichs@sculpture-network.org
Achim Ripperger, Frankfurt, hallo@atelier-ripperger.de
Michaela Lawtoo, Aachen, michelia@gmx.de

Art moves Europe e.V. bedankt sich bei den teilnehmenden Künstlern für ihr beispielhaftes Engagement und die Offenheit, mit der sie sich auf dieses ungewöhnliche Experiment eingelassen haben.

Unser Dank gilt dem gesamten Team von GObetter e.V. insbesondere Ingo und Simone Boehm, die uns für die Zeit des Projektes eine Heimat auf dem Gelände in Alsdorf Mariadorf gegeben und uns tatkräftig unterstützt haben, wenn wir Hilfe benötigten.

Auch der Aachener Bank möchten wir danken, für die Unterstützung durch das Crowdfunding der Spendierbütt.

Leider konnten die beiden Künstler aus dem europäischen Ausland coronabedingt nicht teilnehmen. Vielleicht haben wir ja im nächsten Jahr die Gelegenheit, ein weiteres Experiment zu starten, wozu wir immer gerne neue Ideen entgegennehmen.

Sollten Sie als Leser dieses Artikels Kontakte zu attraktiven Standorten mit einem europäischen Bezug vermitteln können, nehmen wir diese gerne entgegen.

Die Skulptur ist im Rahmen dieses Experiments geschaffen worden, um in der Öffentlichkeit oder zur Diskussion über die Zukunft Europas anzuregen. Sponsoren oder potentielle Käufer dürfen sich gerne an info@art.moves-europe.eu, Alfred Mevissen wenden. Der Erlös wird zum Teil zur Verwirklichung weiterer Projekte, wie z.B. die Gestaltung eines Europäischen Skulpturenweges oder unser Grenzsteinprojekt verwendet. Auf unserer Website finden Sie in Kürze auch eine komplette Videodokumentation sowie weitere Informationen zu den Aktivitäten des Verein Art moves Europe e.V.

Autor dieses Artikels ist Alfred Mevissen

Art moves Europe e.V.
Von-Ketteler-Str. 14
52477 Alsdorf
info@art-moves-europe.eu
www.art-moves-europe.eu
Telefon: +49 178 2933073



Art moves Europe e.V. - Geschäftsführender Vorsitzender: Alfred Mevißen - Von-Ketteler-Str. 14, 52477 Alsdorf
- Vereinsregister Amtsgericht Aachen 5886 - Steuer-ID: 202/5700/3946 –
Bankverbindung IBAN: DE21390601800153669015; BIC: GENODED1AAC